

Der Elementarbereich in der
Emscher-Lippe-Region
-
Bildungsmonitoring für eine
übergangsbezogene Bildungssteuerung

Dirk Langer / Sybille Stöbe-Blossey
Gelsenkirchen – 17. September 2008

Übergangsbezogene Bildungssteuerung

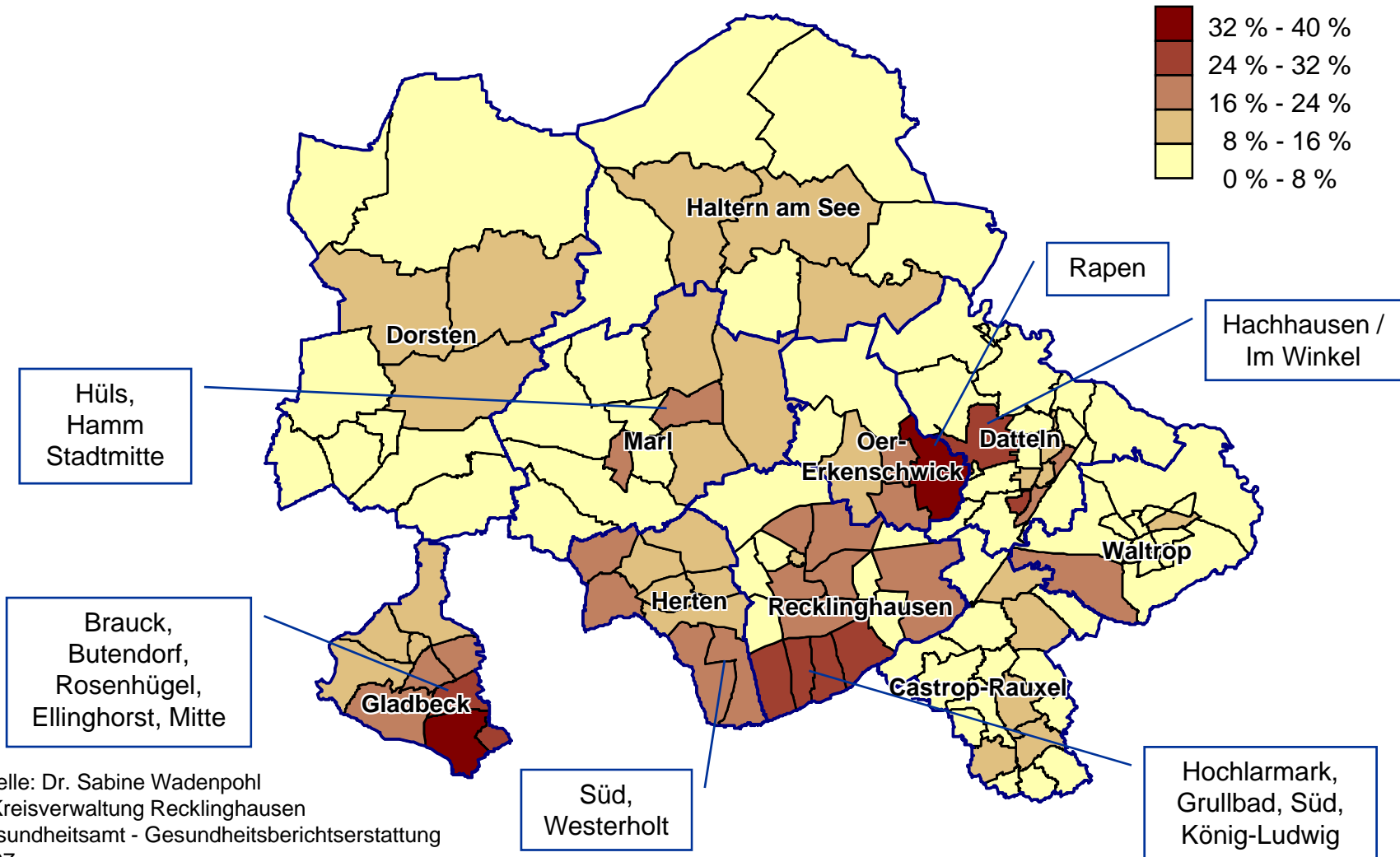
- o Das Bildungssystem ist von Übergängen gekennzeichnet – Familie/Kita, Kita/Grundschule, Grundschule/Sekundarstufe, Schule/Ausbildung, Ausbildung/Beruf, verschiedene Erwerbs-/Nicht-Erwerbsphasen
- o Übergänge sind kritische Stufen in der individuellen Bildungsbiographie – bieten aber auch Chancen
- o Übergänge können gestaltet und unterstützt werden – zentraler Ansatzpunkt für kommunale Bildungspolitik
- o Bildungsmonitoring als Informationsbasis für Steuerung

Bildungsmonitoring

- o Bildungsmonitoring muss kleinräumig / sozialraumbezogen sein, um steuerungsrelevant zu sein.
- o Bildungsmonitoring muss die gesamte Bildungsbiographie erfassen – bislang wird der Elementarbereich oft vernachlässigt oder auf wenige Indikatoren begrenzt (bspw. Kita-Besuchsquote).
- o Aufgrund der Bedeutung der frühen Kindheit für die weitere Entwicklung bildet jedoch der Elementarbereich einen zentralen Ansatzpunkt für zukunftsgerichtete Bildungssteuerung.
- o Bildungsmonitoring für den Elementarbereich erfordert die Vernetzung mit Gesundheitsberichterstattung (Beispiel: Auswertung von Schuleingangsuntersuchungen).

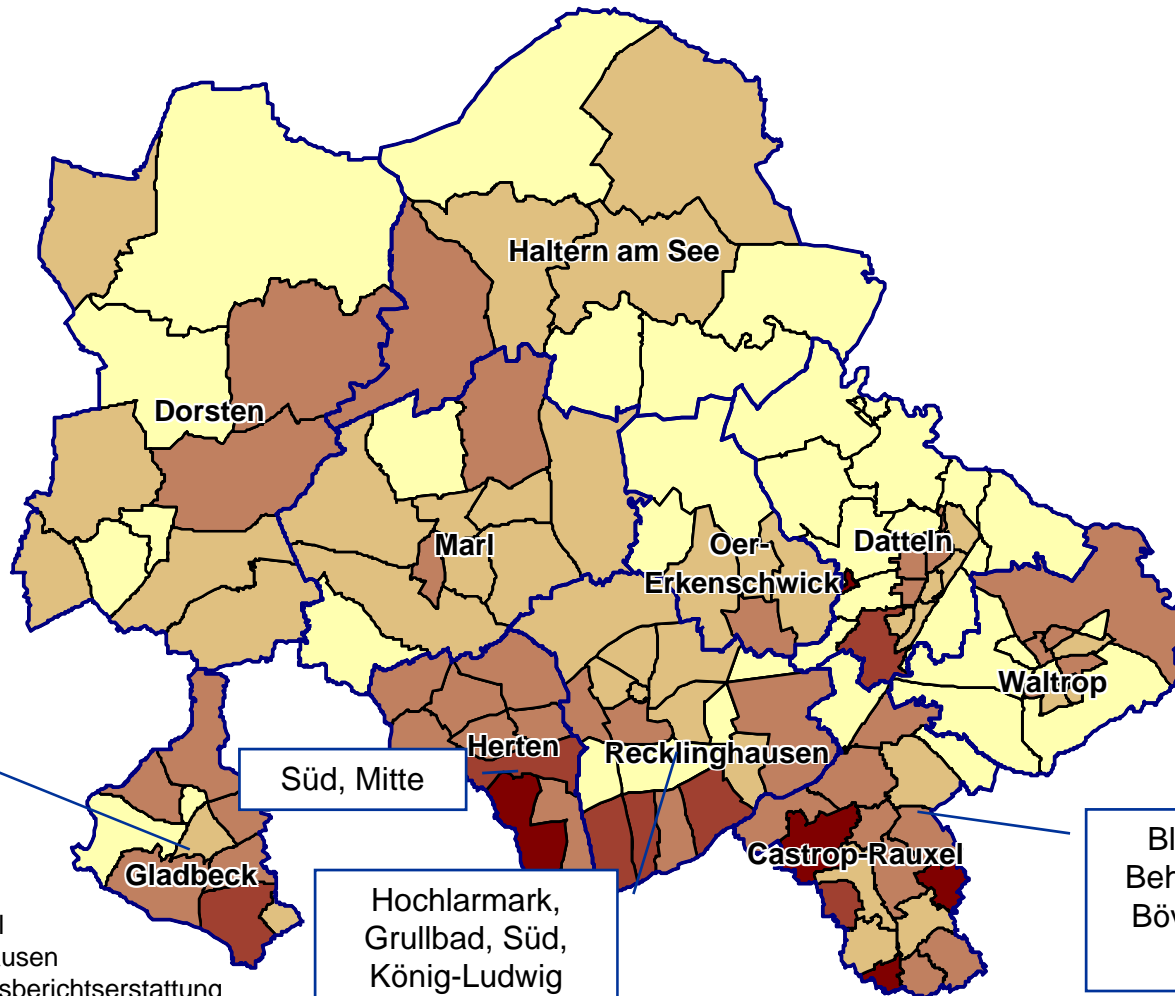
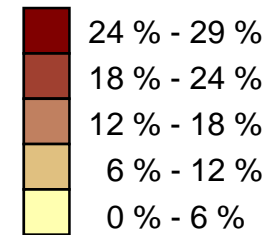
Beispiele: Bildungsmonitoring für den Elementarbereich in der Emscher-Lippe-Region

Nicht ausreichende Sprachkompetenz im Elementarbereich auf Stadtteilebene in 2006 (Schuleingangsuntersuchung in Prozentanteile der Kinder; n = 6.275)



Quelle: Dr. Sabine Wadenpohl
© Kreisverwaltung Recklinghausen
Gesundheitsamt - Gesundheitsberichtserstattung
2007

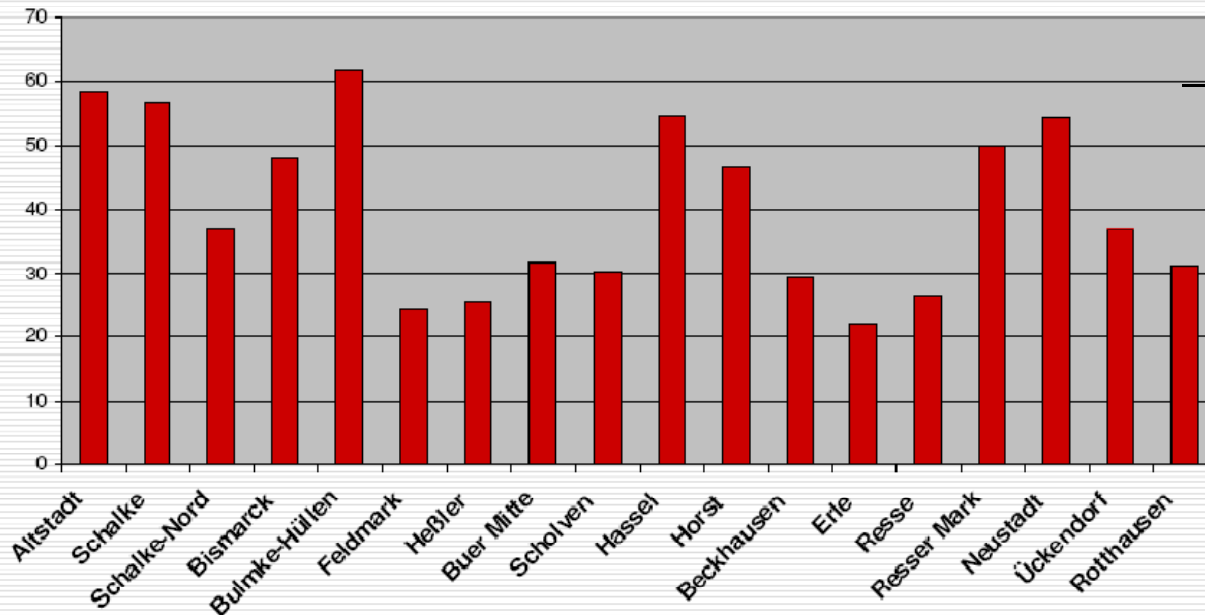
Kinder mit Übergewicht / Adipositas nach altersbezogenem Body-Mass-Index (BMI: kg/m²)
(Prozentanteile der Kinder)



Quelle: Dr. Sabine Wadenpohl
© Kreisverwaltung Recklinghausen
Gesundheitsamt - Gesundheitsberichtserstattung
2007

Schulanfänger mit Migrationshintergrund in Gelsenkirchenleben vor allem in den Stadtteilen Hassel, Schalke, Altstadt, Neustadt, Bismarck, Bulmke-Hüllen und Horst!
(n = 3.035)

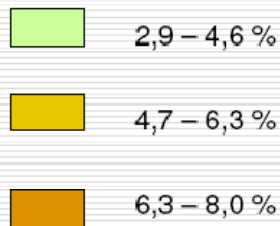
Wohnort der Schulanfänger:
Migrantenkinderanteil in Stadtteilen (%)



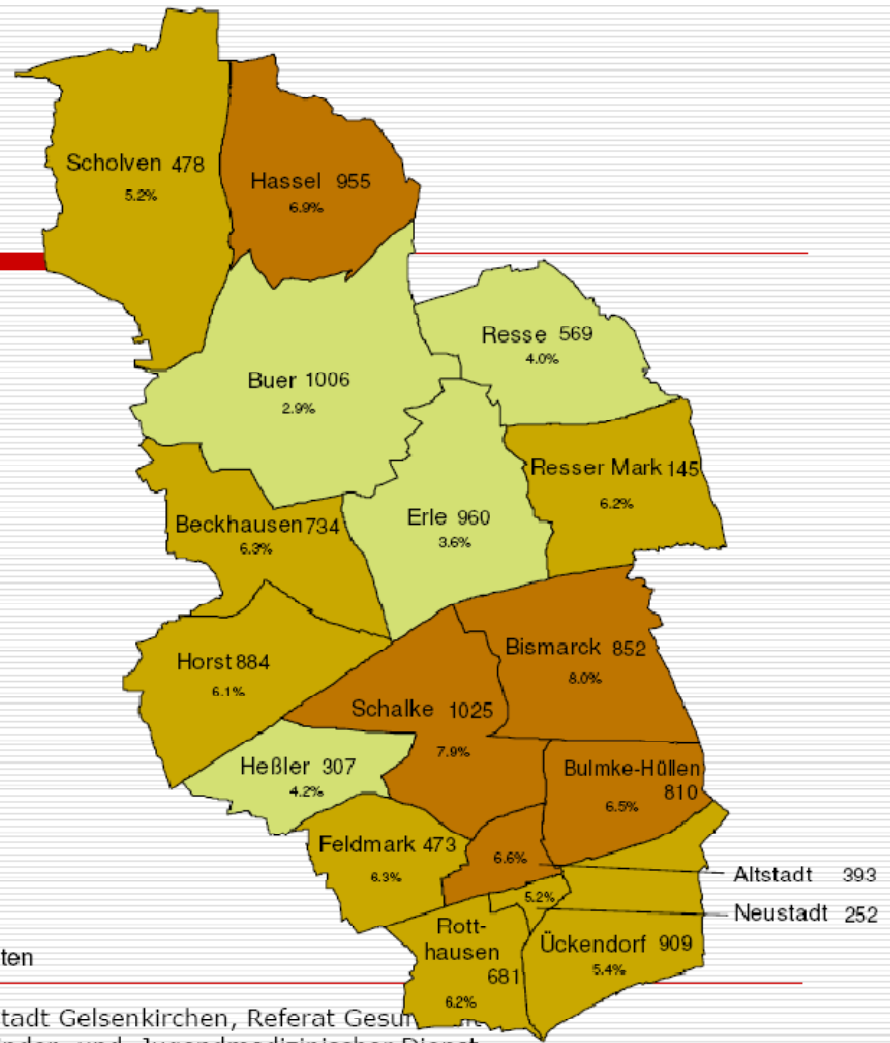
40 % Schulanfänger mit Migrationshintergrund 2003 in Gelsenkirchen:
25 % türkisch,
5 % osteuropäisch,
10 % andere.

Besondere Ausprägungen im nördlichen und vor allem dem südlichen Stadtgebiet!

Adipöse Kinder
in Gelsenkirchen
nach Stadtteilen.
Einschulungsuntersuchungen
1998-2001 (4-Jahres-Rate)

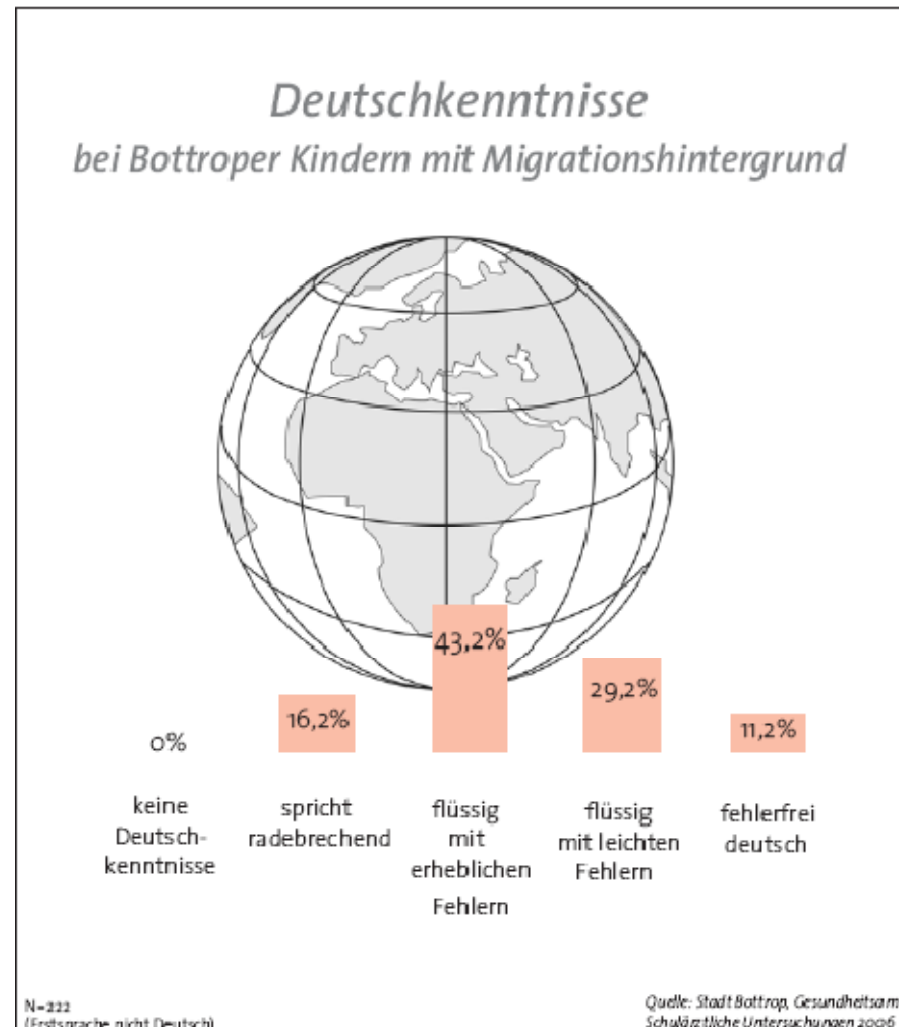


Horst 884 = Stadtteil / Anzahl der Untersuchten

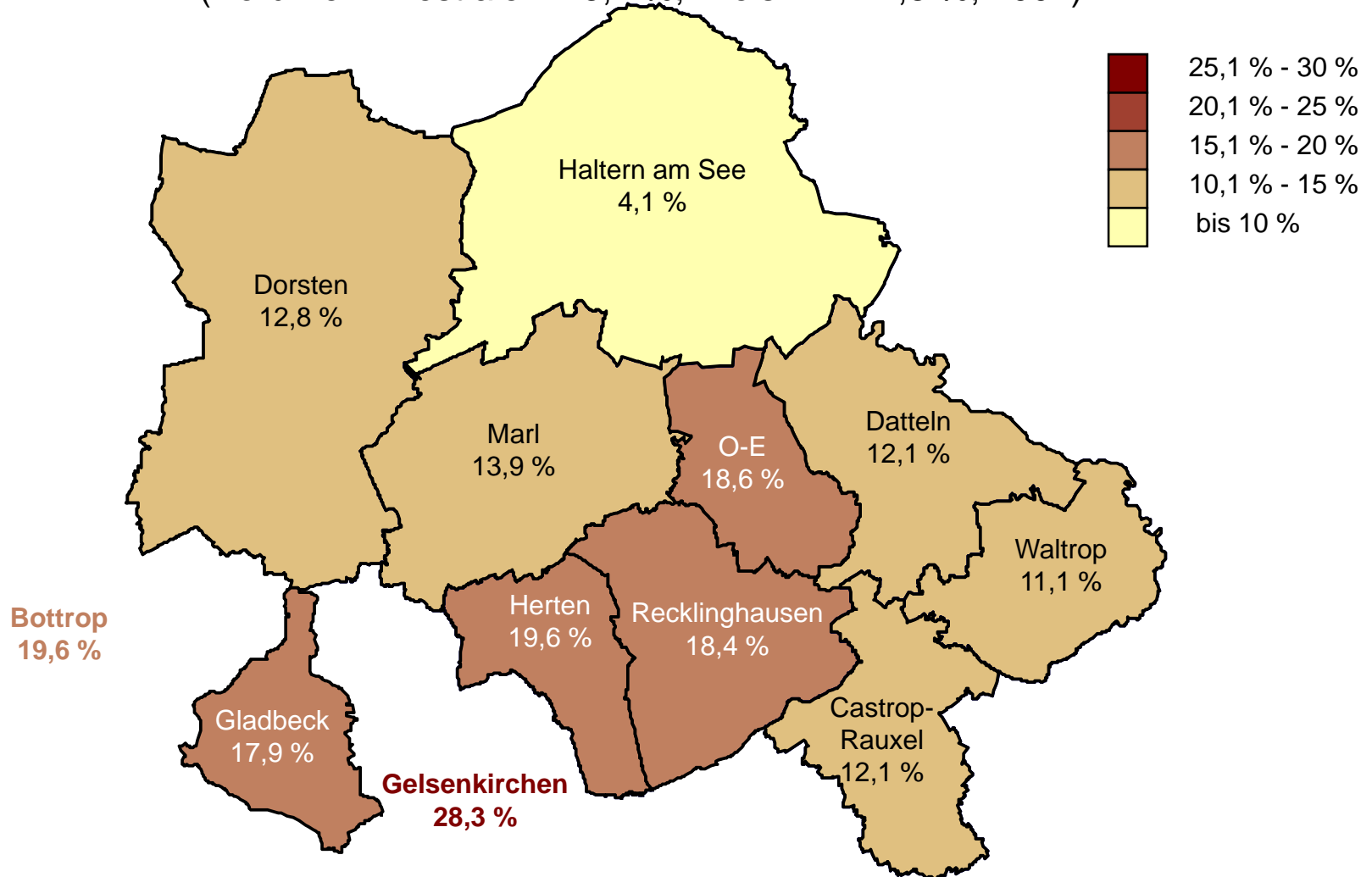


Stadt Gelsenkirchen, Referat Gesundheit
Kinder- und Jugendmedizinischer Dienst,
G.T.Miodonska-Gomoluch

60 % der Schulanfänger mit Migrationshintergrund haben in Bottrop erhebliche Sprachprobleme!



Förderquoten aus der Sprachstandserhebung „Delfin 4“ in der Emscher-Lippe-Region
(Nordrhein-Westfalen: 15,2 %; Kreis RE: 14,8 %; 2007)



Zusammenfassung

A. Ergebnisse für die Emscher-Lippe-Region

- Es handelt sich bei den hier untersuchten Vorschulkindern um die Population, die ab 2015 den realen Rückgang an Erwerbspersonen in der Emscher-Lippe-Region werden kompensieren müssen, bei voraussichtlich zunehmenden Anforderungen des beruflichen Ausbildungssystems!
- Sprachförderbedarf im Vorschulbereich besteht insbesondere in den Stadtteilen der Städte Bottrop, Gelsenkirchen, Gladbeck, Herten, Recklinghausen und Oer-Erkenschwick - mithin vor allem in den südlichen Stadtteilen des Kreises Recklinghausen sowie der Städte Bottrop und Gelsenkirchen.
- Diese Stadtteile sind gekennzeichnet durch eine vergleichsweise zahlreiche und junge Bevölkerung, Migrationsmilieus, geringe Lern- und Sozialressourcen, gewichtsauffällige Vorschulkinder sowie einem hohen Anteil an Arbeitslosigkeit und Transferleistungen.

B. Handlungsbedarf

- Abwärtsspiralen in der Bildung beginnen bereits im Elementarbereich. Deshalb müssen in bildungssoziologisch prekären Stadtteilen besonders frühzeitig kompensatorische Bildungs- und Gesundheitsangebote, wie z. B. eine bildungsstufenbegleitende Sprachförderung oder finanzierbare Sport- und Ernährungskurse, in der Zusammenarbeit mit den Familien umgesetzt werden.
- Ernährung, Gesundheit und Bewegung wird im Hinblick auf die Lernvoraussetzungen und die Ausbildungsfähigkeit junger Menschen einen immer größeren Stellenwert einnehmen und daher auch zunehmend in den Verantwortungsbereich des Erziehungs- und Schulsystems fallen, insbesondere vor dem Hintergrund wachsender Ganztagsbeschulung.
- Die Emscher-Lippe Region benötigt für die Zukunft nicht nur eine verstärkte Kooperation der Kommunen in der Bildungsplanung aufgrund der demographischen Entwicklung, sondern auch eine Zusammenführung aller vorhandenen Kompetenzen aus den Bereichen Jugend, Schule und Gesundheit.

C. Übergangsbezogene Bildungssteuerung an der Schnittstelle Familie / Elementarbereich / Primarstufe

- Identifizierung von Risiken und Chancen für die individuelle Bildungsentwicklung auf der Stadtteilebene im Hinblick auf die Lernvoraussetzungen, Sprachkompetenzen sowie frühkindlichen gesundheitsbezogene Entwicklungstrends (Sozialdaten, Migrationshintergrund, Kita-Besuchsquoten, Sprachstandserhebungen, Schuleingangsuntersuchungen, ergänzende kommunaler Erhebungen)
- Verknüpfung der Daten mit Grundschulzu- und -abgängen auf der Stadtteilebene, um handlungsrelevante und begründete Gestaltungsansätze hinsichtlich erfolgreicher Übergänge vom Elementar- in den Primarbereich für zukünftige Planungsprozesse zu erhalten
- Beratungskompetenz für koordinierte und integrierte Modelle im Übergang vom Elementarbereich zur Primarstufe, mit dem Schwerpunkt, wie eine lokal organisierte gemeinsame Umsetzung mit Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, sozialer Infrastruktur (bspw. Beratungseinrichtungen, Familienbildung) sowie Verwaltungen aufgebaut und gestaltet sein muss

**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**